

Das Recht, still zu sein ...

Spurensuche bei den Wandelweiser-Komponisten

Was wollen die Wandelweiser Komponisten von ihren Zuhörern hören? Gehören die Hörer dazu? Wer sind die Menschen, die von den Wandelweiser-Komponisten erhört werden wollen? Unzulässige Fragen, da Wandelweiser einerseits ein heterogenes Kollektiv ist, das nicht mit einer Stimme spricht. Andererseits steht diesen Fragen Provokation im Gesicht, die aber nichts anderes hervorrufen will, als sich ein wenig auf eine Art Spurensuche nach der Zuhörerschaft der Wandelweiser-Komponisten zu begeben.

Michael Krüger

Rede des Petrarca nach dem Abstieg vom Mont Ventoux für Bazon Brock

Ich habe nichts gesehen, nur geschaut.
Das Horizontprofil der Berge: es lag da,
vor meinen Augen, ein episodisches Fragment
der andern Berge, die ich nie bestieg.
Die Schleife eines dünnen Fließchens
zwang mein Auge, ihm zu folgen,
bis es ein weißer Glast verschlang.
Von Osten quälte sich ein Weg herauf
zu jenem Scherbenacker, der mich trug.
Nach einer langen Stunde Gipfel
stieg ich ab, müde vom Nichtsehn, glücklich,
den Augustinus in der Manteltasche,
mit Eselsohren gut versorgt. Er lehrte mich,
dass Grenzen Grenzenlosigkeit erzeugen,
doch mit den Ohren hat das nichts zu tun.
Mögen nun andre diesen Berg befahren
und sehen, was noch übrig ist. Nicht viel.¹

»Ich habe nichts gehört, nur gelauscht, gehorcht. Was erlauscht man einer musik, in der das erscheinen der klänge mit ihrem verschwinden zusammenfällt. im erscheinen verschwindend, im verschwinden erscheinend. (...) eine musik, deren qualität nicht in ihrem stattfinden liegt, sondern in der unentscheidbarkeit, ob sie stattgefunden hat oder nicht?« (Antoine Beuger)²

Antoine Beuger, Jürg Frey, Eva-Maria Houben, Carlo Inderhees, Marcus Kaiser, Radu Malfatti, Anastassis Philippakopoulos, Michael Pisaro, Burkhard Schlothauer, Craig Shepard, Thomas Stiegler, Manfred Werder sind Wandelweiser-Komponisten: »Das Wan-

38 delweiser Komponisten Ensemble ist eine

Werkstätte, in der Fragen der Ästhetik auf intensive Weise diskutiert werden. Eine Diskussion, die nicht auf der verbalen Ebene stehen bleiben muss: Sie kann sich durchaus auch in den Kompositionen selber abspielen, was jedes Konzert zu einem spannenden Erlebnis macht, zu einem Forum, in dem die Stücke auf den Prüfstand gebracht werden und den wachen Ohren und der lebendigen Argumentationsweise von Kollegen und Publikum ausgesetzt sind.« (Jürg Frey) Dieses lose Klangkollektiv hat sich keine Statuten oder regelmäßige Treffen auferlegt. Es scheint eine Ansammlung von Einzelgängern, die gemeinsam wandeln. So heterogen ihre Stimmen, Positionen oder Klänge sind, so sehr stehen sie einer gewissen Abstraktion – oder je nach Sichtweise auch Konkretion (Houben/ Schlothauer im Vorwort) – nahe.

Ende Februar gab es *Drei Tage Wandelweiser* im oberösterreichischen Jazzatelier Ulrichsberg³. Nicht zufällig, da sich das Musikprogramm der nahen europäischen Kulturhauptstadt Linz, die Ohren und das Hören auf die Fahnen geschrieben hat. Am Initialabend dieses Wochenendes stand Antoine Beugers *quelque chose qui nous attire* mit dem Klarinettenisten Jürg Frey, dem Cellisten Marcus Kaiser und dem Posaunisten Radu Malfatti auf dem Programm. Beuger schafft es mit wenigen Strichen, linearen Klängen eine mehr als drei dimensionale Kathedrale aufzubauen, deren Präsenz wie über eine Spiegelung auf einer trotz Windstille leicht unruhigen Wasseroberfläche auszunehmen ist. Nie ist man ganz sicher, ob dieser wundersame Klangraum klingt und genau das macht einen so gewiss: Im Verschwinden etabliert sich ungeheure Gegenwart und in dieser wiederum eine totale Abwesenheit alles Greifbaren. Eine enthaltsame Orgie stillen Klangs und klingender Stille, die sich in unterschiedlicher Art und Intensität an diesem Wochenende wiederholte. Wer ist der Veranstalter dieser Orgie: Antoine Beugers Musik oder ich?

Selbsterfahrung?

Man macht eine Art Selbsterfahrung, die nicht per se auf Selbsterfahrung abzielt. Ich habe nichts gehört, nur gelauscht an der Schleife eines dünnen Fließchens, das mein Ohr zum Hören zwang. Zwingt einen die Schleife eines dünnen Fließchens zum Zuhören? Was hört man? Nicht viel – » ... und darin ereignet sich möglicherweise sehr, sehr viel«, sagte Beuger im Gespräch mit Doris Kösterke. »Aber das spielt sich dann in einem selber ab. Es ist mehr eine innere Intensität als eine äußere.« Hier wird man nicht aufgefordert üblichen

3 Siehe: N. Trawöger, *Ulrichsberg. Heterogene Stille*, in: Positionen Nr. 79, S. 57-58

1 Michael Krüger, *Rede des Petrarca nach dem Abstieg vom Mont Ventoux* aus: ders., *Reden und Einwürfe*, Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2008.

2 Diese und alle weiteren Zitate aus: Eva Maria Houben, Burkhardt Schlothauer (Hrsg.), *MusikDenken – Texte der Wandelweiser-Komponisten*, Edition Howeg 2007.

klanglichen Progressionen, Evolutionen und Entwicklungen zu folgen: Die Gefahr sich im »Außen« – dem »Innen« der gehörten Musik – an einem Motiv, einer Harmoniefolge hängen zu bleiben, ist wenig relevant, da sie sich der tradierten Materialitätshandhabung entzieht, auch wenn sie genau aus diesen Materialien besteht. Diese Musik ist auch nicht von der Absicht getrieben, einen unbedingt in einen meditativen, selbstreflektierten Raum zu katapultieren und alles liegen und stehen zu lassen – oder /und doch! »Es ist eine Einladung in ein Luftschloss zwischen beziehungsweise zum da und dort. Ein Luftschloss, das im Hören ganz und gar Realität wird. Man kann es betreten, sich darin hinsetzen auch hinlegen, aber es erfolgen keinerlei Anweisungen oder sonstige Verhaltensregeln. Ich höre wie es still wird, höre fast nichts mehr. Und werde eingeladen, ein ›Ja‹ zu sagen. Diese Bejahung kann eine Aktivität sein, eine Aktivität ohne Absicht, ohne Erwartung, ohne Ziel, ohne Ehrgeiz, ohne Pläne, ohne Hoffnungen. Die Aktivität lässt sich als ein Loslassen, als ein Zulassen auch umschreiben. Meine Aktivität: (fast) nichts tun; sich einlassen auf das Ja. Einen Ort zu finden, an dem nichts passiert. Das ist es.« (Eva-Maria Houben)

Die österreichische Künstlerin Kiki Kogelnik hat einen Ohrenmenschen geschaffen. Diese Bronzeskulptur ist ein eindimensionales Gesicht, das erst durch die abstehenden Ohrenraum, Dreidimensionalität verliehen bekommt. Die gespitzten Ohren dieses Ohrenmenschen erscheinen wie sanft aber deutlich gewachsene Tragegriffe, um diesen Menschen (oder doch die Skulptur) in der Welt zu halten, tragbar, vielleicht auch ertragbar zu machen: Tragen einen die Ohren oder trägt uns die Welt an und durch unsere Ohren?

Welten erschaffen

»Ich habe nichts gehört, nur gelauscht – an Grenzen die Grenzenlosigkeit erzeugen. Es gibt die Stille vor den Klängen, nach den Klängen und zwischen den Klängen. Diese Stille kann sich ausdehnen, sie kann Körperlichkeit annehmen, und diese Klänge können diese Körperlichkeit verstärken. Es gibt auch die Stille, die nur da ist, weil es Klänge gibt. (...) Es gibt auch die Stille in den Klängen. Dann liegt der Klang da, still aber hörbar.« (Jürg Frey)

In jedem Fall scheint die Musik der Wandelweiser-Komponisten Grenzmusik, nein, Musik an Grenzen zu sein, nicht Endmusik, aber vielleicht Endenmusik – und auch Anfangsmusik. Musik, die sich um ihr Verschwinden ebenso kümmert wie um ihre klanglichen Ereignisse. »Der Zuhörer be-

FESTIVAL RÜMLINGEN 2009
NEUE MUSIK-THEATER-INSTALLATIONEN

KLANG

22. UND
23. AUGUST

IN RÜMLINGEN
SAMSTAG 17 BIS 23.30 UHR
SONNTAG 12 BIS 18.00 UHR

SKULPTUR

DETAILPROGRAMM:
www.neue-musik-ruemlingen.ch

Installationen und Performances von:

ZORO BABEL ^[D]
CANDICE BREITZ ^[ZA]
CHRISTOPH RÜTIMANN ^[CH/UA]
ROMAN SIGNER ^[CH]

Klangskulptur mit Akkordklängen von
**Georges Aperghis, Alvin Curran,
 Beat Furrer, Tom Johnson, Mischa Käser,
 Rudolf Kelterborn, Hanspeter Kyburz,
 Roland Moser, Isabel Mundry,
 Younghi Pagh-Paan, Rolf Riehm,
 Frederic Rzewski, Rebecca Saunders,
 Salvatore Sciaccino, Annette Schmucki,
 Dieter Schnebel, Hans Wüthrich und
 Bettina Skrzypczak u.a. [UA].**

KARTENBEZUG
www.kulturticket.ch

Festival Rümlingen
 Postfach 457, CH-4410 Liestal
 T +41 (0)61 681 69 54
 F +41 (0)61 921 17 31
 info@neue-musik-ruemlingen.ch
www.neue-musik-ruemlingen.ch

kulturelles.bl
Kanton Basel-Landschaft
 Bildung, Kultur- und Sportdirektion

Schwabe
publiziert und produziert

FÖRDERKREIS
 FESTIVAL RÜMLINGEN

FA RS/BL Musik
KULTUR
 kulturelles.bl

Fondation Nestlé
 pour l'Art

kommt damit eine neue Verantwortlichkeit übertragen, die er wahrnehmen kann, wenn er will. Ich kann hören, dass und wie ich da bin. Ohren können Antennen werden, angeregt durch fast nichts, nichts Bestimmtes, kaum etwas. Dazwischen, zwischen Erscheinen und Verschwinden eines Klangs, eines Stücks, stoße ich als Hörer auf die Möglichkeit, selbst schöpferisch tätig zu werden. Hören kann in diesem Sinn Teilhabe werden. Ich höre: über die Ohren bin ich in der Welt.« (Eva-Maria Houben)

»Ich habe nichts gehört, nur gehorcht. Ich glaube: Die Musik denkt, und durch das Denken erschafft sie Welten – Welten, in denen sich ereignet, was anscheinend nicht möglich ist. Wer Glück als Komponist oder Musiker hat, der findet mit seiner Musik Anschluss an eine unmögliche Welt.« (Michael Pisaro) So einfach ist der anschlusswillige Horcher an dieser einen, unmöglichen Welt nicht auszunehmen, noch zu beschreiben. Sie oder er ist aber nicht nur notwendig, nicht nur Adressat, Beglückter, Orgien-Abfeierer oder Unruhiger. Einlassen, Zu- und Ja-Sagen scheinen Grundbedingungen, eben wie man Einladungen annehmen oder absagen kann. Allerdings wozu man eingeladen wird – oder sich dabei einlädt – ist ungewiss. Die Kalkulierbarkeit enthält eine breite Unberechenbarkeit, die Erträglichkeit wie das Einlassen obliegt einem selbst. Wandelweiser-Klangräume stillen Klänge und lassen Stille klingen. So unterschiedlich wie heterogen sie sein können und müssen, wer sie betritt, kann ja sagen (und auch nein).

»Das Horizontprofil der Berge: es lag da, vor meinen Augen, ein episodisches Fragment der andern Berge, die ich nie bestieg.«

Stille, das ist jener Moment, wo mein Körper seinen eigenen Ideen folgt – denn mein Körper hat nicht dieselben Ideen wie ich, könnte man abgewandelt mit Roland Barthes reagieren. Mögen auch andre diesen Berg befahren und horchen, was noch übrig ist.

Es ist ein offenes Menschenbild, das die Musik der Wandelweiser-Komponisten auszeichnet. Illustriert werden kann dieses vielleicht durch eine Anekdote, die Craig Shepard über einen Besuch bei Radu Malfatti schilderte: Shepard erblickte in Malfattis Küche ein Schild auf dem »REMAIN SILENT« stand und fragte ihn danach: »You have the right.«, antwortete Malfatti. Solche Musik ermöglicht einem das Recht, still zu sein (oder zu werden). Ein Recht, über das wir eigentlich ohnehin verfügen könnten. Ihre Klangräume laden ganz unmissionarisch dazu ein. Es ist nicht zuletzt eine Haltung, die uneingeschränkte und bedingungslose Gewaltlosigkeit mit einschließt. Die Wandelweiser-Komponisten formulieren Musiken, die Stille in ihrer amorphen Geologie erfahrbar machen und dabei nicht nur leise sind. Wie heterogen Stille, die Reduktion ist und sein kann, zeigt die Vielfalt der Wandelweiser-Stimmen in ihrer essentiellen Polychromie. ■



Foto-Essay *Bildbühnen* von Arne Reinhardt, Foto 9